

Liebe Patinnen und Paten,

jetzt, zum Ende des Jahres, informiere ich Sie wieder gerne über unser Projekt

„Freunde von Martin de Porres“.

Wir leben immer noch in Containern an einem Standort in Barcelona, einer Erweiterung der Daveyton-Siedlung im Osten von Johannesburg. Die Menschen in der Gegend haben Schwierigkeiten, Zugang zu Elektrizität, Wasser, Abfallentsorgung und kommunalen Dienstleistungen im Allgemeinen zu bekommen. Sie müssen eigene Lösungen für ihre Probleme finden. Die einzige Klinik, die für Barcelona zuständig ist, deckt ein riesiges Gebiet ab. Sie befindet sich weit entfernt von den Wohnorten vieler der Begünstigten des Projekts. Die Transportkosten sind für arbeitslose Menschen oft unerschwinglich. Die Herausforderungen werden noch verstärkt, weil viele der Begünstigten Migranten und Flüchtlinge aus benachbarten Ländern sind.

Das Projekt selbst hatte im vergangenen Jahr mit einigen Problemen zu kämpfen. Es gab Schäden aufgrund von Vandalismus an Wasser-, Stromleitungen und auch am Zaun.

Auf unserem Grundstück steht ein öffentlicher Wassertank, der von den Menschen in der Umgebung genutzt wird. Außerdem gibt es mehrere Tanks, in denen für Notfälle zusätzlich eine begrenzte Wassermenge gespeichert ist. Die Abfallentsorgung in unserer Gegend ist ein großes Problem. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einschließlich der Freiwilligen unseres Projekts haben Wege gefunden, Abfälle weitestgehend zu vermeiden und alles, was recycelt werden kann, einer Wiederverwertung zuzuführen.

Mehr als 100 Menschen haben wöchentlich Zugang zur Suppenküche. Welche Gemüse auch immer verfügbar sind, ob im Garten angebaut oder zugekauft, werden in einen Topf mit nahrhafter Suppe gegeben. Eine interessante Zugabe zur Suppe sind - anstelle von simplem Mehl oder anderen Verdickungsmitteln - die Überbleibsel der ausgestanzten Hostien, die wir regelmäßig von den Karmeliterinnen bekommen!

Auch alle sechzig Krippen- und Kindergartenkinder werden täglich verköstigt.

Einen Großteil des Brotes müssen wir kaufen, ein kleiner Teil wir gespendet.

Unsere Hühner liefern uns frische Eier und Fleisch. Kürzlich hat uns jemand sogar ein paar Enten gespendet.

Besonders bedürftige Menschen erhalten Lebensmittelpakete. Eine Pfarrei schenkt uns regelmäßig Hygieneartikel. Wir verteilen gebrauchte Kleidung für Kinder und Erwachsene.

Für Mütter und Großmütter, deren Kinder/Enkel die Krippe besuchen, werden an verschiedenen Wochentagen Aktivitäten angeboten. Einige der Frauen nähen und häkeln. Mit gespendeter Wolle fertigen sie derzeit Röcke, die von den Kindern beim Jahreskonzert getragen werden. Auch Gemüseanbau steht auf dem Programm.

Ältere Frauen erhalten von Zeit zu Zeit Maniküre und Pediküre von jüngeren Freiwilligen. Der Nagellack wird gespendet.

Einmal in der Woche findet Gymnastik statt.

Auch bieten Freiwillige Gruppengespräche an für Menschen mit den unterschiedlichsten Problemen. Diese Freiwilligen sind nicht professionell für Beratung ausgebildet, aber die Menschen profitieren schon, indem sie ihre Probleme mit anderen teilen.

Die „Freunde von Martin de Porres“ helfen wo immer möglich.

In der Vorschule verwenden die Kinder Arbeitshefte des Gauteng Ministeriums für Bildung, obwohl die Schule nicht beim Ministerium registriert ist. Jedes Jahr können einige von ihnen in eine der örtlichen Grundschulen wechseln. Voraussetzung ist, dass sie zählen und schreiben, Formen erkennen und ausmalen sowie mit anderen Kindern spielen können. Die Lehrkräfte an den Schulen bestätigen immer wieder, dass „unsere“ Erstklässler“ sehr gut vorbereitet sind.

Mit Ihren Spendengeldern haben wir zu Beginn des Jahres für die bedürftigen Kinder das Schulgeld bezahlt. Des Weiteren haben wir Schuluniformen, Schuhe, Rucksäcke und Schulmaterialien gekauft. Für die Kinder der Krippe haben wir Decken und warme Trainingsanzüge gegen die Kälte in unserem kalten Winter im Highveld besorgt.

Viele unserer freiwilligen Helferinnen und Helfer haben selbst größte Armut, Vertreibung und persönliches Leid erlebt:

- Da ist die Waise, die vom eigenen Onkel aus dem Haus vertrieben wurde. Ohne Papiere kam sie mit ihrem Freund nach Südafrika. Er verdient ein wenig Geld mit dem Reparieren von Schuhen, und im Sommer verkauft sie Eisblöcke und Popcorn.
- Da ist die Frau aus KwaZulu Natal, die auf der Suche nach Arbeit mit ihrer Familie zu uns nach Gauteng kam. Sie leben in einem Haus. Die Miete zahlen sie dem Eigentümer in Form von Hauspflege. In ihrem Garten baut sie Zwiebeln, Lauch und Paprika für den eigenen Gebrauch an. Gerne hilft sie anderen Menschen und freut sich, wenn sie eigene Kenntnisse und Fähigkeiten weitergeben kann.
- Da ist die Witwe aus einem benachbarten Land, die keine Papiere hat, um legal in Südafrika zu leben. Sie kommt vier Tage in der Woche zu „Friends of Martin de Porres“. Sie hilft unentgeltlich in der Kinderkrippe. Auch kümmert sie sich um ihre zwei Enkelkinder, deren Eltern nicht in Südafrika wohnen und arbeitslos sind.

Zu unseren Problemen gehören Arbeitslosigkeit, Armut, hohe Kriminalitätsraten, Drogenmissbrauch unter jungen Menschen, Alkoholmissbrauch und Krankheiten.

Frauen erfahren Missbrauch durch ihre Freunde. Die notwendige medizinische Behandlung wird verweigert.

Sowohl die Klinik als auch die Polizeistation sind weit vom Projekt entfernt. Sogenannte "Patrouilleneinheiten" sammeln monatlich 100 Rand von verschiedenen Haushalten, um sie vor Raubüberfällen etc. zu schützen. Es ist nicht immer klar, ob die Patrouilleneinheiten selbst die Diebe sind, da in die Häuser eingebrochen wird, wenn kein Geld bezahlt wird.

Liebe Patinnen und Paten, Ihre Hilfe kommt an!
Von Herzen danke ich Ihnen für Ihre wertvolle Hilfe.

Ich sende Ihnen herzliche Grüße und wünsche Ihnen und Ihren Lieben eine stimmungsvolle Advents- und gesegnete Weihnachtszeit

Ihre

Lúcia da Silva

